

**Robert Weber**

# **Im Strafbataillon 999**

**24.6.1943 - 9.5.1945**



## **Heuberg, den 24.6.43**

*Meine Lieben!*

*Die herzlichsten Grüße von einem schönen Sonntag sendet Euch Euer Robert. Heute war ich auch schon im Kino. Von hier aus sieht man auch die ganze Alpenkette, so schönes Wetter ist heute. Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Nun werdet Ihr ja wieder alle da sein, ich glaube, Vater wird froh sein. Hoffentlich haben sich Mutter und Karola gut unterhalten und erholt in ihrem Urlaub. Waren auch die Flieger schon wieder da? Hier kennt man die Sachen nicht, nachts stört uns hier kein Tommy. Sonst ist noch alles in Ordnung.*

*Viele Grüße und alles Gute sendet Euch Euer Robert.*

## **Heuberg, den 27.6.43**

*Meine Lieben!*

*Teile Euch kurz mit, daß ich mit der Grundausbildung ziemlich fertig bin und nun in eine neue Kompanie komme. Wenn es möglich ist, so schickt mir so schnell Ihr könnt etwa 100 Feuersteine oder Streichhölzer, Süßstoff und ein paar Zigaretten. Es ist natürlich nur ein Wunsch von mir. Ob Ihr es ausführen könnt, ist eine andere Frage. Auch meine Sonnenbrille und wenn ich noch Filme in einer Zigarrenkiste habe in meinem Schrank schickt mir mit. Sonst alles in Ordnung. Den Brief habe ich erhalten. Seid alle recht herzlich begrüßt von Eurem Robert.*

## **Heuberg, den 5.7.43**

*Liebe Eltern, Liesel und Karola!*

*Recht herzliche Grüße und vielen Dank für Euer liebes Paket sendet Euch Euer Robert. Ihr glaubt gar nicht, wie ich mich glücklich fühle, zu Hause so liebe Menschen zu wissen, die alles für mich tun, wo ihr doch selbst nichts habt als das Notwendige zum Leben. Nun will ich aber sehr zufrieden sein und nichts mehr von Euch verlangen, denn das wäre ja glatte Ausbeutung, wo ich doch hier auch zu essen bekomme. Ja meine Lieben, ich wollte nur noch ein paar Kleinigkeiten haben und Ihr habt mir wieder ein Paket zusammen gemacht, daß ich mich fast schämen muß, es anzunehmen. Zu Hause mußte ich doch auch mit jedem Stückchen Brot rechnen und wie oft haben wir ein Stück trocken verzehrt und hier würdet Ihr mich verwöhnen.*

*Nun liebe Mutter, heute an Deinem Geburtstag denke ich mit Stolz an Dich und hoffe noch manchen Freudentag mit Dir zu erleben. Nimm Dir von meinem Geld soviel Du willst und kaufe Dir etwas zum Andenken, egal was Dir gefällt und was es kostet. Zu Karolas Geburtstag nimmst Du 15 Mark und gibst es ihr. Was Liesel angeht, so weißt Du ja, daß mir nichts zu viel ist. Vielleicht findest Du auch etwas für sie zum Geburtstag. Wenn ich mal die Möglichkeit haben sollte, etwas zu erwischen, werde ich Euch natürlich nicht vergessen.*

*Nun danke ich Euch nochmals für alles, besonders Mutter und Liesel und wünsche Euch alles Gute. Mit den besten Grüßen verbleibe ich heute und immer Euer Robert.*

*Auf Wiedersehen.*

### **Heuberg, 13.7.43**

*Meine Lieben!*

*Recht herzliche Grüße sendet Euch in alter Frische Euer Robert. Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Post habe ich diese Woche noch nicht erhalten, doch nehme ich an, daß bei Euch noch alles stimmt. Heute waren wir im Kino. "Die goldene Stadt" hat mir in dieser Einöde besonders gut gefallen. Sonst bin ich hier sehr solide. Die Hauptausgaben sind Flaschenbier und Zigaretten. Das Wetter hat sich diese Woche wieder sehr verschlechtert. Hier kann man im Sommer erfrieren.*

*Nochmals alles Gute Euer Robert.*

### **Heuberg, 20.7.43**

*Meine Lieben!*

*Recht herzliche Sonntagsgrüße sendet Euch Robert. Mir geht es noch gut, was ja auch bei Euch der Fall sein wird. Das Besuchen schlägt Euch nur aus dem Kopf. Erstens schlechte Bahnverbindung, zweitens keine Unterkunftsmöglichkeit, drittens zwei Stunden Laufen vom Bahnhof immer bergauf, viertens bekomme ich keinen Ausgang, also zwecklos. Macht mir keine Dummheiten, sondern richtet Euch danach, was ich Euch schreibe. Gestern lag ich schon um halb neun im Bett. Heute werde ich mal wieder ein Sonnenbad nehmen.*

*Nun alles Gute und immer Kopf hoch, Euer Robert.*

## Heuberg, 25.7.43

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Sonntagsgrüße sendet Euch Euer Robert. Mir geht es noch soweit gut und Euch hats wohl die Sprache verschlagen, weil Ihr die ganze Woche nichts von Euch hören laßt. Oder sollte Euch der Toni so ausgiebig besucht haben? Hoffen wir mal, daß alles in Ordnung ist.*

*Heute ist bei uns ein schöner Tag, hoffentlich bleibts auch so, denn hier ändert sich das Wetter im Handumdrehen. Wir hatten fast jeden Abend ein Gewitter und wenn wir die Alpenkette so wunderbar sehen, können wir bestimmt am nächsten Tag mit Regen rechnen. Heute haben die besten Schützen der Kompanie den ersten Ausgang. Natürlich bin ich auch dabei. Wir dürfen von 2 bis 8 Uhr abends in die Umgebung vom Lager ausgehen. Ich werde mit einigen Kameraden eine kleine Wanderung zum Schaufelsen machen, von wo aus wir eine wunderbare Aussicht in das Donautal haben werden. Ich freue mich schon richtig darauf, mal wieder für ein paar Stunden als Soldat frei in der Gegend mich bewegen zu können.*

*Nun geht es schon in die achte Ausbildungswoche und ich kann Euch sagen, es ist nicht immer leicht, frohen Mutes zu bleiben. Der Dienst ist in letzter Zeit ziemlich scharf und lang und wer da nicht auf Draht ist, dem fällt es besonders schwer. Wir müssen eben in drei bis vier Monaten soviel können, wozu man früher 2 Jahre Zeit hatte. Ihr könnt mir glauben, daß ich fast keine Gelegenheit mehr habe, mich ernstlich mit etwas zu beschäftigen, was nicht mit dem Dienst zusammenhängt. Was im Privatleben war und vor sich geht, kommt hier erst in zweiter Linie und auch nur dann, wenn Du einmal eine Schnaufpause hast. Diese Woche wurden wir auch wieder geimpft und ich fühle mich heute noch nicht ganz auf der Höhe. Ich habe eine Brust wie ein junges Mädchen, so schön rund. Doch wie es kommt, so wirds gefressen und alles nimmt einmal ein Ende. Vielleicht kann ich Euch auch noch einen kurzen Besuch abstatten, bevor wir zum Einsatz kommen. Doch das hat ja noch ein paar Wochen Zeit. Nun will ich eine Pause einlegen und mein feudales Mittagessen einnehmen. Dann gehts raus ins Freie. Näheres darüber, wenn ich heute abend zurück komme.*

*Meine Lieben! Es war sehr schön heute. Leider habe ich meinen Füllhalter verloren und nun könnt Ihr mir ja gleich den neuen von Karola schicken. Wir hatten ungefähr eine gute Stunde durch schönen Wald zu laufen, wo wir ausgiebig Erdbeeren und Himbeeren gegessen haben. Dann standen wir plötzlich vor einem Abgrund, der ungefähr 80 bis 100 Meter senkrecht abfiel. Man hatte eine schöne Aussicht ins Donautal, die ich mir allerdings etwas anders vorstellte. Ringsherum sah man zerklüftete Felswände, die ich im Bilde festgehalten habe. Dann stiegen wir zwischen den Felsen auf steil abfallendem Gelände ins*

*Tal, das war eine tolle Sache, die mich auch meinen Füllhalter kostete. Schweißgebadet unten angekommen mußten wir feststellen, daß hier die Donau etwa 15 Meter breit und einen halben Meter tief war, also keine ideale Badegelegenheit. In einer Mühle tranken wir ein Glas Bier und nach kurzer Schnaufpause traten wir gemütlich den Heimweg an.*

*Nun ist der erste Ausgang auch herum und der Dienst nimmt uns wieder 8 Tage gefangen. Für heute seid alle recht herzlich begrüßt von Eurem Robert.*

*Viele Grüße an Liesel, Heinz und Heiner, die haben sicher noch Sorgen mit ihrer Wirtschaft, vielleicht bleibt sie offen, damit ich auch mal ein Glas Bier trinken kann.*

## **Heuberg, den 5.8.43**

*Meine Lieben Alle!*

*Will Euch schnell einen Kartengruß senden, zum Brief habe ich keine Zeit. Hier müßte der Tag noch ein paar Stunden länger sein, wenn man sich in Ruhe etwas sammeln will. Ich komme aus dem Taumel kaum noch heraus, es gibt nur noch Dienst und nochmals Dienst. Doch sonst fühle ich mich noch gesund und munter, was ich auch von Euch hoffe und wünsche.*

*Nun seid alle recht herzlich begrüßt von Eurem Robert.*

## **Ulm, den 27.8.43**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Grüße sendet Euch allen Euer Robert. Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch allen hoffe. Nun wird Mutter ja wieder zu Hause gelandet sein und Ihr braucht Euch nicht mehr alleine herumzuschlagen. Bei mir ist leider die kurze Zeit in Ulm auch wieder aus. Morgen gehts wieder auf den Heuberg zurück, zu schade. Hier gibt es zwar viel Dampf und mancher Schweiß ist hier schon vergossen worden. Ich schreibe hier auch in der Mittagspause auf dem Übungsplatz, denn heute abend will ich nochmal ausgehen, etwas essen und zum Schluß noch eine Portion Eis vertilgen in der oberen Stube. Dann gehts mit der Straßenbahn nach Hause und in die Falle. Morgen früh um 5 Uhr machen wir einen gewaltsamen Flußübergang über die Donau und bauen zum Abschluß dann eine Brücke auf Floßsäcken. Heute legen wir Brückensprengungen und verlegen und sprengen Minen. Gestern*

*hatten wir Panzerbekämpfung aller Art, Bunker niederkämpfen, Gräben aufrollen und Häuserkampf, alles mit scharfer Munition. Das war ein Krachen und geschwitzt habe ich, beladen wie ein Esel und alles noch voll Handgranaten und geballten Ladungen. Trotzdem hat es Spaß gemacht. Der Dienst ist zwar gefährlich, aber nicht langweilig.*

*Ja meine Lieben, so ist das hier in Ulm. Mutter wird Euch ja erzählt haben, wie wir hier leben. Die Behausung ist nicht gerade ideal, aber wir sind ja auch den ganzen Tag nicht zu Hause. Ins Kino bin ich leider hier nicht gekommen, denn dazu ist unser Ausgang zu kurz. Diese Woche war es jedesmal halb acht bis wir fertig waren. Ich muß sagen, jetzt habe ich erst eine Ahnung, was man von einem Pionier alles verlangt. Nächsten Freitag haben wir auf dem Heuberg unseren Kompanieabend und am 12. September hauen wir sehr wahrscheinlich ab. Da werden wir das alles praktisch ausprobieren können, denn ich glaube, daß wir bald Bekanntschaft machen werden mit Panzern aller Art. Hoffen wir mal das Beste. Hoffentlich habt auch Ihr weiterhin viel Glück zu Hause und übersteht alle Angriffe, die sicher noch mehrmals über Euch kommen werden.*

*Nun ist der Dienst zu Ende und ich finde hier in der Bude einen Brief von Liesel. Vielen Dank dafür, ich freue mich schon auf den Kuchen, der für mich schon wieder gebacken wurde.*

*Hoffentlich seid Ihr jetzt zufrieden, denn Ihr wißt ja nun über alles Bescheid. Ich gehe jetzt aus, etwas Abendbrot essen, denn heute gabs nur Bratkartoffel. Nun wünsche ich Euch alles Gute und verbleibe mit den besten Grüßen und Küssen Euer Robert.*

## **Heuberg, den 21.9.43**

*Meine Lieben Alle!*

*Noch schnell einen Gruß, bevor wir auf große Fahrt gehen, sendet Euch allen Euer Robert. Werdet nicht gleich zappelich, wenn Ihr jetzt vielleicht nicht so oft und regelmäßig Post von mir bekommt, ich werde jedenfalls mein Möglichstes tun, um Euch auf dem Laufenden zu halten. Eure Post wird mich in den ersten Wochen auch nicht erreichen und wir müssen halt abwarten, bis wir unseren Bestimmungsort erreicht haben. Dann geht wieder alles regelmäßig vor sich.*

*Nun hoffe ich, daß bei Euch noch alles in Ordnung ist und Ihr auch weiterhin recht viel Glück habt. Mir gehts noch gut und hoffe auch in Zukunft alles gut zu überstehen.*

*Nun seid alle recht herzlich begrüßt und geküßt, Euer Robert.*

## **Auf großer Fahrt, den 28.9.43**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Grüße aus weiter Ferne sendet Euch Euer Robert. Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch hoffe und wünsche. Wir haben hier eine gute und reichliche Verpflegung und an Rauchwaren fehlt uns auch nichts. Heute kauften wir wieder 100 prima Zigaretten aus rumänischem Erzeugnis für zwei Mark. Ich würde ja gern Vater etwas schicken, doch vorerst geht das leider nicht. Je näher wir uns unserem Einsatzgebiet nähern, umso mehr werden wir Tabakwaren und Wein angeboten bekommen. Doch von unserem Geld wollen die Balkanvölker nichts wissen, nur tauschen gegen Süßstoff, Kleider, Wäsche und Schuhe. Ein Kamerad bekam für ein paar Halbschuhe 800 Zigaretten. Die Italiener sind da ganz große Gauner. Täglich rollen Züge an uns vorbei, die das Pack von der Front ins Reich bringen. Die vertauschen alles und wenn sie barfuß und ohne Rock weitermüßten.*

*Wir liegen jetzt viel auf der Strecke, da die Bahn meist eingleisig fährt. Das gefährlichste Partisanengebiet haben wir nun hinter uns und mancher ausgebrannte oder gesprengte Zug lag neben der Böschung. Das ist ja auch kein Wunder. In Kroatien kostet eine Zigarette 40 Pfennige, ein Selterswasser 1,50 Mark. Das Volk ist richtig arm.*

*Nun für heute alles Gute und recht viele Grüße und Küsse, Euer Robert. Auf Wiedersehen. Grüße an Liesel.*

## **29.9.43**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Grüße von unserer Wanderfahrt quer durch den Balkan sendet Euch Euer Robert. Bei mir ist noch alles in bester Ordnung, was ich auch von Euch hoffe. Das Wetter scheint hier sehr beständig zu sein, tagsüber sehr heiß und nachts ganz schön kalt.*

*Gestern fuhren wir den ganzen Tag durch gebirgisches Gebiet. Aber Ihr müßt Euch nichts Falsches vorstellen. Wenn Ihr das Haardt-Gebirge oder den Odenwald betrachtet, vollständig kahl, kein Baum oder Strauch, sondern nur Steine, Sand und Felsen, dann kommt Ihr ungefähr hin. Ihr seht überall das gleiche Bild, der größte Teil des Volkes verarmt und verlumpt. Ob das Kroatien, Serbien, Bulgarien oder Griechenland ist, überall dasselbe. Und doch sieht man viel lachende und zufriedene Gesichter auch ohne Lackschuhe, schöne Anzüge und was bei uns noch alles dazugehört.*

*Für heute alles Gute und viele Grüße und Küsse auch an Liesel, Euer Robert.*

## **Auf großer Fahrt, den 1.10.43**

*Meine Lieben Alle!*

*Heute will ich Euch kurz über meine wunderbare Fahrt durch ein schönes Gelände schildern. Mir gehts noch gut, die Verpflegung ist prima und wenn man nicht voll Waffen und Gerät hänge, so könnte man glauben, eine Kraft-durch-Freude-Reise zu machen. Nach längerer Reise durch Felder und Olivenhaine sahen wir von weitem den Gipfel des Olymp aus den gewaltigen Gebirgsmassiven hervorragen. Am Fuße dieses bekannten Berges überraschte uns ein neuer Anblick. 30 Meter neben uns erschien wie hingezaubert das strahlende Meer. Wie ein unendlicher Spiegel lag es vor uns und begleitete uns ein ganz schönes Stück. Leider konnten wir unser so begehrtes Bad nicht nehmen, obwohl die Sonne vom wolkenlosen Himmel erbarmungslos niederbrannte. Schuld ist der Krieg, denn in diesem zerklüfteten Berggelände ist es nicht ganz geheuer und ich hoffe, daß wir auch weiterhin Glück haben.*

*Hoffentlich ist auch bei Euch, meine Lieben, noch alles in Schuß und ich wünsche nur, daß wir uns alle mal gesund wieder sehen werden. Noch alles Gute und seid alle recht herzlich begrüßt und geküßt auch unsere Liesel von Eurem Robert.*

## **90 km vor dem vorläufigen Ziel, den 4.10.43**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Sonntagsgrüße sendet Euch allen Euer Robert. Heute bin ich prima aufgelegt. Ich liege mit noch einem Kameraden, der die Ziehharmonika besitzt, als MG-Sicherung auf dem Wagen, wo der Rechnungsführer und der Fourier sitzt. Gestern abend machten wir zu fünf Mann einen bunten Abend. Wir haben gesungen, getanzt und gesoffen, was wir hatten. Der Rechnungsführer, ein heidelberger Unteroffizier, hatte noch fünf Flaschen 3prozentigen Weißwein, dann hatten wir noch italienischen Rotwein und Wacholderschnaps, das gab Stimmung. Ich war blau wie ein Blümchen. Doch eingeschlafen bin ich nicht, obwohl ich bis halb 3 Uhr Wache stand.*

*Wir fuhren über Brücken, wo es uns bald schwindelig wurde, und 84 Tunnel mußten wir durchfahren. Leider war die Nacht ziemlich dunkel und wenig zu sehen. Gestern traf ich einen Eisenbahner von Eppelheim, der hatte Willi Huber und Westenhöfer und Teufels Luise gekannt.*

*Sonst noch alles in Ordnung. Für Vater schicke ich ein paar Zigaretten, hoffentlich kommen sie an. Wenn Ihr mir die Bilder schickt, so sendet mir jedesmal nur zwei Abzüge in einem Brief, das heißt, Ihr müßt mehrere Briefe mit Abständen von einem Tag schicken. Wenn was verloren geht, dann nicht alles.*

*Es grüßt und küßt Euch Euer Robert.*

## **Kos, den 9.10.43**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Grüße von einer Insel, wo Orangen, Zitronen, Bananen und recht viel Wein gedeiht, sendet Euch Euer Robert. Mir geht es noch leidlich gut und ich hoffe, daß auch weiterhin das Glück bei mir ist. Wir waren zwei Tage in Piräus, das ist der Hafen von Athen. Da war allerhand los, nur hätte man auch griechisches Geld haben sollen. Nur zu schnell mußten wir weg von hier und im Morgengrauen wurden wir am 6. Oktober eingeschifft. Nach einer wunderbaren Fahrt durch die hellblaue See vorbei an anderen Inseln kamen wir dem Ziel, das ungefähr zwischen Athen und Kreta in der Mitte liegt, immer näher. Morgens um halb 5 Uhr wurden wir am 7. Oktober von zwei englischen U-Boten ausgemacht und eine Stunde später war es passiert: Ein Kreuzer, ein Zerstörer, zwei Kanonenboote und U-Boote waren zu stark für uns. Wir wehrten uns zwar bis das Boot brannte und dann aber hinein in das schöne Meer. Wir waren 8 Boote, aber leider erreichte keines den Bestimmungsort. Jedes feuerte so lange es ging und dann war es aus. Mancher gute Kamerad ist mit in die Luft geflogen oder wurde noch im Wasser getroffen. Der Tommy schoß noch längere Zeit auf uns im Wasser. Dann kamen unsere Flugzeuge und er mußte abdrehen. Mittags holten uns die Jungs von der Luftwaffe einzeln heraus und abends um halb 6 nach 11 1/2 Stunden Bad war ich auch dabei. Im großen und ganzen konnte ich noch selber gehen, obwohl ich morgens um halb 5 schon einen Steckschuß im rechten Oberschenkel bekommen habe und hier im Lazarett liege. Ihr braucht Euch aber keine Sorgen machen, denn es ist keine Gefahr vorhanden, und das bißchen werden wir auch noch überstehen. Meinen Photo und die Uhr sowie die Bilder habe ich auch dabei, leider hat alles durch das Salzwasser sehr gelitten. Mein Freund Willi liegt ebenfalls neben mir, er hat einen Splitter in der Ferse, sonst aber ist alles noch in Ordnung.*

*Nun wißt Ihr mal wieder einige Zeit Bescheid, wann die nächste Post weg kommt, ist unbestimmt, denn die Insel ist erst fünf Tage von uns besetzt und diesen Brief gebe ich einem Verwundeten nach Athen mit. Über mich braucht Ihr Euch keine Sorgen machen, ich komme überall durch, aber Ihr macht mir Sorgen. Nach den letzten Angriffen muß ich annehmen, daß fast alles etwas abgekriegt hat, und hoffe nur, daß Ihr wenigstens noch alle am Leben seid. Wann ich von Euch mal Post erhalte, ist sehr fraglich, und ich glaube, daß bei mir alles gut geht und hoffe von Euch dasselbe.*

*Das Briefpapier und die Tinte habe ich hier gefunden, denn das Gebäude war eine italienische Schule und nun nimmt man halt, was man findet. Unsere Vorgänger waren Tomy, daher das komische Briefkuvert. Nun viele Grüße an alle Freunde, Bekannte und was noch dazu gehört.*

*Nun fehlt mir das gute Habereckel, denn der Wein löscht halt doch keinen Durst. Hoffentlich steht die Kneipe von Liesel noch und ich wünsche mir einmal nur noch die schöne Zeit, wo ich manche Stunde verbracht habe. Nun für heute alles Gute und recht viele Grüße und Küsse*

*Euer Robert.*

*Auf Wiedersehen und macht Euch keine unnötigen Sorgen. Und gibts auch mal Zunder und Dreck, das alles geht wieder weg. Parole: Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei. Euer Robert*

## **Im Süden, den 22.10.43**

*Meine Lieben Alle!*

*Heute will ich Euch mal wieder einen herzlichen Gruß zusenden und hoffe, daß Euch diese Zeilen gesund erreichen werden. Mir geht es ziemlich gut und vor allem lebe ich sorgloser als Ihr zu Hause. Ihr könnt also ruhig sein, was mich anbetrifft so bin ich vorerst gut aufgehoben. Mein Heilungsprozeß macht gute Fortschritte und ich glaube, in ein paar Wochen ist wieder alles beim alten. Von Euch weiß ich noch nichts, doch hoffe ich auf baldige Antwort auf den Brief, den ich an Elsa Huber geschrieben habe.*

*Heute will ich Euch einmal einen Einblick in mein Lazarettleben geben, das übrigens ein wunderbares Bauwerk und nochmal so groß ist wie das Marienkrankenhaus bei uns.*

*Meine Lieben! Morgens um halb 6 kommt unsere Schwester Liesbeth und zieht die Vorhänge zurück. nach einem freundlichen "Guten Morgen" und "habt Ihr gut geschlafen" verschwindet sie wieder. Dann träume ich noch bis 6 Uhr. Es ist so schön, den Wolken zuzusehen, wenn sie aus dem dunklen Grau hervorkriechen, sich in allerhand bunte Farben verwandeln und als weiße Wolken weiterziehen. Es ist jeden Morgen ein neues Bild, wenn die Sonne hinter den Bergen herausschlüpft und alles mit ihrem Glanze überstrahlt; dann scheint sie mir aber genau ins Gesicht und jetzt ist es vorbei mit träumen. Um 6 Uhr beginnt das Radio uns seine Melodien zu schenken und jetzt kommt Leben in die Bude. Unsere schwarze Griechin Marika bringt uns Waschwasser und macht uns die Betten wieder frisch. Dann kommt Schwester Erna mit dem Kaffee und zwei Stück Marmeladenbrot. Nachher besucht uns die Putzfrau, unsere Katharina, und nach handlicher Begrüßung wird die Bude ausgefegt und aufgewischt. Nun warten wir auf die Visite. Unser Stabsarzt, ein prima Kerl, fragt seine üblichen Sachen und macht seine Witze dazu. Damit ist dann etwas Ruhe. Auf einmal hören wir das bekannte Geräusch. Schwester Liesbeth kommt mit ihrem Panzerspähwagen zum Verbinden. Das ist als ein Theater bis jeder verbunden ist. Einer macht sich über den anderen lustig und jeder macht ah! und oh! und alles mögliche für Töne kommen da zum Vorschein. Um halb 12 gibts Mittagessen, meistens Eintopf, aber man wird satt. Zum Nachtsch gibts Pudding, Trauben, Äpfel oder Rosinen. Dann wird etwas geschlafen, was sowieso meine Hauptbeschäftigung ist, auch nette Bücher haben wir hier. Um halb 4 gibts*

*Kaffee mit Marmeladenbrot und um 6 Uhr Nachtessen mit Wein und drei Zigaretten. Um 9 Uhr geht das Licht aus und jetzt wird geschlafen. Wenn ich als mal Lust habe, so stehe ich auf und humple auf zwei Krücken durch die Gegend, da liegt es sich wieder leichter.*

*So meine Lieben, jetzt könnt Ihr Euch eine Vorstellung machen, wie es mir geht, jedenfalls bestimmt nicht schlecht. Wir liegen mit 5 Mann im Zimmer, die ganze Seite zur Veranda ist alles Fenster in Bauchhöhe, so daß wir vom Bett aus alles übersehen können. Wir sind 4 Pioniere von uns und ein Matrose. Bruno, der schwarze Stabsgefreite möchte auch viele Grüße bestellen, besonders an Karola, und mein Freund Willi läßt Euch auch alle grüßen. Von unseren 40 Pionieren weiß ich nur 16 gerettet, davon 9 Mann verwundet. Bin mal gespannt, was sie mit uns anfangen.*

*Nun habe ich aber genug geschrieben und will langsam Schluß machen. Mein Photo ist kaputt, das Salzwasser hat die Blende durchgefressen. Die Uhr geht auch nicht mehr und mein Messer ist verrostet. Sonst habe ich nichts mehr als ein paar Bilder von Euch. Nun hoffe ich, daß Euch diese Zeilen gesund und munter erreichen und wünsche Euch allen liebe Mutter, Vater, Liesel und Karola alles Gute und viel Glück.*

*Seid alle recht herzlich begrüßt und geküßt von Eurem Robert. Viele Grüße an alle Bekannte und Freunde, da ich sonst niemandem schreibe als an Euch.*

## **Wien, den 9.12.43**

*Meine Lieben Alle!*

*Viele Grüße sendet Euch Robert. Morgen gehts hier weg und das Paket ist noch nicht da, geht halt wieder zurück, schade. Genesungsurlaub bekomme ich nicht, es ist also wenig Hoffnung auf ein Wiedersehen.*

*Heute hatten wir Gänsebraten, feine Sache, was! Vorgestern war ich im Theater und gestern im Kino, da sah ich auch einen schönen Umzug aus Mannheim in der Wochenschau. Sonst ist noch alles in Ordnung, was ich auch bei Euch annehme. Meine neue Adresse werde ich Euch gleich mitteilen, wenn ich an Ort und Stelle angelangt bin. Hier war ich fast täglich im Kino und ich glaube es reicht wieder für eine Zeitlang. Nun alles Gute und seid recht herzlich begrüßt von Eurem Robert.*

## **Im Osten, den 11.3.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Grüße sendet Euch Euer Robert. Eine Anschrift habe ich noch nicht, da ich noch nirgends fest dabei bin.*

*Meine Lieben, diese paar Tage Rußland werde ich nie vergessen. Am Dienstag wurden wir mit der Kleinbahn 4 Stunden nach vorn gebracht. Dann marschierten wir von 11 Uhr nachts bis morgens 6 und da wir uns verlaufen hatten, kamen wir an derselben Stelle wieder raus, wo wir weggingen. Hundemüde suchten wir uns in Panjehütten eine Unterkunft. Mit 7 Mann lagen wir in einem Raum, der ungefähr so groß ist wie Euer Keller, und außer uns hausten noch 2 Frauen und 2 Kinder darin. Die Flöhe tanzten auf uns herum, doch das störte uns nicht. Abends um 5 zogen wir wieder los und nach mühevolem Marsch gelangten wir nachts um 2 Uhr in Beroslav am Dnepr an. Der Russe lag uns 200 Meter gegenüber. Die Fronttätigkeit war verhältnismäßig ruhig. Morgens um 9 Uhr traten wir an zum Appell. Das erste war, politisch Bestrafte links raus. Wir waren 25 Mann. Man nahm uns die Waffen ab und dann warteten wir auf besondere Verwendung. Abends um 10 Uhr nahmen wir unser Gepäck auf und trabten wieder zurück. 25 km durch Dreck und Schlamm mit 60 Pfund auf dem Buckel, das macht den stärksten Mann fertig. Der Boden klebt wie Pech an den Stiefeln und manchmal möchte man am liebsten liegen bleiben. Doch um 6 Uhr waren wir da und da sahen wir von allen Seiten Truppen marschieren. Der Russe war durchgebrochen und nun kam der Rückzug. Unser Gepäck wurde verladen und wir marschierten weiter auf dem Schienenstrang entlang. Nach 15 km lagerten wir und warteten, bis sich die Kleinbahn nahte und dann fuhren wir in kleineren Trupps zur Hauptbahn zurück. Der Russe griff uns mehrmals mit Flieger an, doch war nichts besonderes. Abends wurde dann die Strecke teilweise gesprengt. Um 7 Uhr suchten wir uns eine Notunterkunft, um wenigstens ein paar Stunden zu schlafen, der Russe belästigte uns die ganze Nacht mit Fliegern. Um 3 Uhr zog ich auf Wache und um halb 11 fahren wir zurück nach Nikoleijev. Dort sollen wir zu einer Baukompanie, das heißt Schanzen. Doch kann uns nichts erschüttern. Das ist alles halb so wild, mit Waffen trauen sie uns halt nicht.*

*Für heute reicht's, ein andermal mehr. Es kann etwas länger dauern, denn bei einem Rückzug geht alles drunter und drüber. Nun hoffe ich, daß Euch diese Zeilen gesund antreffen und grüße und küsse Euch recht herzlich, Euer Robert.*

*Viele Grüße an Liesel. Auf Wiedersehn!*

## **Nikoleijew, den 15.3.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Heute will ich Euch mal wieder ein paar Zeilen zukommen lassen. Mir gehts noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Nun bin ich schon 5 Tage hier und weiß noch nicht, was jetzt eigentlich kommt. Wir sind praktisch deutsche Kriegsgefangene. Wir sitzen hinter Stacheldraht und werden von Posten bewacht. Im selben Lager sind auch 15 000 Russen untergebracht. Morgen soll es weiter gehen, wahrscheinlich ins Reich. Der Russe stand gestern 13 km vor der Stadt. Das Essen ist knapp, dafür haben wir wenigstens Ruhe. Russische Flieger sind jede Nacht hier, doch es stört uns nicht. Den letzten Brief schrieb ich Euch am 11.3. morgens 8 Uhr. Wir sollten dort um halb 11 verladen werden. Bekanntlich mußten wir versuchen, aus dem Kessel rauszukommen. Der Russe warf laufend Bomben auf Ziele rund um den Bahnhof, obwohl alles voll stand mit Soldaten, schoß er nicht auf uns. Um 1 Uhr hieß es dann "alles auf den Güterzug, der Russe versucht, die Bahn zu durchbrechen". Ich saß auf der Lokomotive und wir zogen los. Das war 60 km vor Nikoleijew. Nach 20 km standen tatsächlich russische Panzer 5 km vor der Bahn in einem Dorf. Alles war schon gestürmt, da rasselten Sturmgeschütze und deutsche Panzer heran. Unsere Flieger warfen auch schon mehrere in Brand. Alle Landser mußten den Zug verlassen und wurden zur Verteidigung eingesetzt. Nur wir 255 Mann entwaffnete Truppe fuhren weiter und kamen abends um 7 Uhr in Nikoleijew an. Nach einstündigem Marsch zogen wir ins Gefangenenlager ein, wo schon weitere 200 Mann auf uns warteten.*

*Wir sind alle als politisch unzuverlässig aus den Stellungen rausgezogen worden, entwaffnet und nach hier gebracht. Es soll jetzt ein Bericht aus Berlin abgewartet werden, was mit uns geschehen soll. Wir sind alle von 999 und nun will keiner über uns die Verantwortung übernehmen. Das Wichtigste für mich ist jetzt, erst mal aus dem Kessel rauszukommen, denn der Russe kommt überall bedenklich näher. Wir sind schon überall feste am sprengen und von der Stadt wird nicht mehr viel übrigbleiben. Nächstes Ziel ist vermutlich Odessa, vorausgesetzt, daß der Russe nicht schon vor uns darin ist. Wenn die Bahn zu stark überlastet ist, werden wir halt laufen, es sind bloß 120 km, dann werden wir weiter sehen, was kommt. Gestern wurden wir entlaust, bekamen Schnaps und 50 Zigaretten. Nun gehts wieder eine Weile.*

*Für heute will ich nun Schluß machen, das Mittagessen kommt gleich. Seid alle recht herzlich begrüßt und geküßt von Eurem Robert. Viele Grüße an Liesel!*

*Auf ein gesundes, baldiges Wiedersehen!*

*Nicht schreiben, da auf dem Rückzug ja doch die Post nicht befördert wird.*

## **16.3.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Alles noch in Ordnung, nichts Neues, Gruß und Kuß Euer Robert.*

## **Serbien, den 8.8.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Heute sollt Ihr mal wieder ein paar GrüÙe bekommen. Mir gehts noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Gestern mittag waren wir in Belgrad, es war ein herrliches Bild. Die saubere Stadt liegt am Abhang der Berge und am FuÙe flieÙt breit und ruhig die Donau. Hier begann das Handeln und Tauschen. Vor allem Streichhölzer waren begehrt. Für 2 Päckchen 1 Liter prima Eierkognak. Hier war alles zu haben, aber kein deutsches Geld bringst du hier an, das ist hier wertlos. Dieses Mal fahren wir etwas anders wie letztes Jahr. Die alte Strecke wird von Partisanen beherrscht, da kommt kein Zug mehr durch. Hauptsächlich Tiefflieger machen sich da bemerkbar. Bis jetzt hatten wir Glück, obwohl Kroatien so unsicher ist. Leider hören wir jetzt wenig von zu Hause und den Fronten.*

*Nun recht viele GrüÙe an Liesel. Seid alle recht herzlich begrüÙt von Eurem Robert.*

## **Südosten, den 9.8.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche GrüÙe von einer schönen aber gefährlichen Ecke sendet Euch Robert. Mir gehts noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Ringsumher sind wir von Bergen und Hügeln umgeben, ein ideales Gelände für Partisanen, die auch zahlreich vertreten sind. Heute Nacht hatten wir die erste Berührung mit dem Volk, doch greifen sie nicht gern stark bewaffnete Transporte an. Die Schienen haben sie kurz hinter uns gesprengt und wir liegen nun schon 14 Stunden hier fest. Doch ist das so üblich hier, wir stehen kurz vor der bulgarischen Grenze und die Sonne schmort uns ganz anständig. Als Kaffee, Mittags- oder Abendtrunk gibt es prima einfaches Brunnenwasser. Und das schmeckt prima, wenn man sonst nichts hat. Geweckt wurden wir heute morgen mit Blasmusik. 5 Burschen vom Dorf spielten "Am Abend auf der Heide" und sonstige Schlager. Sonst ist noch alles in Ordnung.*

*Herzliche GrüÙe und KüÙe Euer Robert.*

*Gruß an Liesel.*

## **Athen, den 12.8.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Mit viel Glück haben wir diese abenteuerliche Fahrt beendet. Zurück möchte ich diese Fahrt nicht mehr machen. Es ist doch ein komisches Gefühl, jeden Augenblick in die Luft fliegen zu können. Überall liegen ausgebrannte Züge und gesprengte Gleise auf der Strecke. Nach romantischer Fahrt durch die Thermopylenpässe flog hinter uns nur wenige Stunden später die größte und 107 Meter hohe Brücke in die Luft. Bevor der Schaden nicht behoben ist, kann kein Zug mehr verkehren. Die Partisanen treten hier überall in starken Gruppen zu 1000 Mann und noch mehr in Erscheinung. Mehrere in Brand gesteckte Dörfer sahen wir im Gebirge, allerdings von unseren Truppen gemacht, um den Partisanen die Schlupfwinkel zu nehmen. Der Laden wird hier immer toller, hoffentlich können wir bald auf unsere Insel, dort ist noch etwas Ruhe.*

*Meine Lieben! Mit Rosinen wird es vorerst nichts. Hier sind Preise, da geht Dir der Hut hoch. Als Löhnung bekommst Du 6 000 000 Drachmen, nach unserem Geld 1-9 RM, es ist Behelfsgeld, da gibts nichts dafür. 1 kg Trauben kostet 10 Mill., Rosinen 10 Mill., 1 Zeitung 2 Mill., 1 Schachtel Streichhölzer 2 Mill., 1 Brot 40 Mill., 2 Zigaretten 1 Mill.. Ihr seht also, daß wir hier schwer beschissen sind. Sonst ist das Leben hier wie bisher, das heißt, es wird gehandelt, getauscht und geschimpft.*

*Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch allen hoffe. Die Sonne brennt anständig auf uns und in unseren dicken Uniformen wirds uns ganz schön warm. Nun will ich Schluß machen und etwas durch die Straßen bummeln. Recht herzliche Grüße an Liesel. Seid alle recht herzlich begrüßt und geküßt von Eurem Robert.*

## **Südosten, den 16.8.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Heute sollt Ihr mal wieder ein paar Zeilen erhalten. Mir gehts noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Der Tommy hat Euch ja wieder mal reichlich zugedeckt, hoffentlich ist bei Euch noch alles in Ordnung. Ich warte nun hier bis besseres Wetter eintritt. Es ist kaum zu glauben, eine Hitze von über 50 Grad und dabei ein Sturm, der Dich bald umwirft, aber genau so heiß. Doch es ist alles zu ertragen. Ich schwitze hier nicht mehr als im Sommer zu Hause.*

*Um halb 5 stehen wir auf, von 6 bis 10 ist Dienst in der Steinwiese, wo nur Disteln wachsen. Um halb 12 Mittagessen, bis 3 Uhr frei. 3 bis 5 Uhr wieder Dienst, dann Abendessen. Feierabend. Ausgang gibts nicht mehr, da die Lage zu gespannt und gefährlich ist. Wir sehen also alles nur*

*aus der Ferne. Richtig gesehen sind wir eine belagerte Kaserne, die nur darauf wartet, angegriffen zu werden. Abends um 8 Uhr ist es hier schon Nacht und um den lieben Wanzen nicht zum Opfer zu fallen, lege ich mich aufs Dach und schlafe auf Steinboden, bedeckt mit einer Decke. Ja man gewöhnt sich an alles. Wenn die Lage nicht so ernst wäre, könnte man es aushalten.*

*Nun alles Gute und recht herzliche Grüße und Küsse von Eurem Robert.*

*Viele Grüße an Liesel.*

## **O.U., den 23.8.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Zur Feier des Tages sollt Ihr mal wieder ein paar Zeilen bekommen. Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Ich glaube kaum, daß ich nochmal auf ne Insel komme. Wahrscheinlich werden wir hier auf dem Balkan in verschiedene Kompanien aufgeteilt und zur Bandenbekämpfung eingesetzt. Die Inseln werden über kurz oder lang doch fallen und da gibt es nur Tod oder Kanada. Ist ja auch egal, wo man das Kriegsende erlebt, hier ist überall nichts los. Heute besuchten uns 10 Mädels aus Breslau, die uns sangen und spielten. Es war sehr schön. Zur Verpflegung gabs ein Viertel Wein, leider schmeckt das Zeug furchtbar schlecht, kein Vergleich zu unserem Pfälzer Tropfen. Nun alles Gute und recht herzliche Grüße und Küsse.*

*Euer Robert.*

*Viele Grüße an Liesel.*

## **O.U., den 24.8.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Grüße sendet Euch allen Euer Robert. Mir gehts noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Heute hat sich unser klarer, blauer Himmel mal mit Wolken bedeckt und seit Stunden regnet es in Strömen. Es ist für diese Zeit etwas Seltenes, für uns jedoch eine willkommene Abkühlung. Leider kann ich da nicht unter den Sternen schlafen, sondern muß mich den Wanzen zur Verfügung stellen, die sich sicher darüber freuen.*

*Vor zehn Tagen schickte ich Euch ein paar Rosinen, die kosteten vier Päckchen Zigarettenpapier. Rauchwaren kann ich leider nicht schicken, da ich selbst nichts habe. Raus können wir nicht und Geld haben wir auch keins. Für zehn Tage Löhnung bekomme ich 12 Zigaretten oder ein Pfund*

*Trauben, dann ist es aus. Und besser wird es hier nirgends mehr werden. Für heute alles Gute und viele Grüße und Küsse Euer Robert.*

*Recht herzliche Grüße an Liesel.*

## **Südosten, den 27.8.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Sonntagsgrüße sendet Euch aus weiter Ferne Euer Robert. Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch allen hoffe. Bei uns ist seit Tagen ein Sauwetter, da ist alles dran. Regen und Sturm, daß man sich kaum fortbewegen kann. Jetzt kann man sogar Unterhosen vertragen, so kühl ist es hier. Die See ist bewegt, daß kein Wasserflugzeug starten kann. Überhaupt glaube ich nicht mehr an eine Insel, da die Bedeutung der Inseln durch die neue Lage an allen Fronten gesunken ist. Sicher werden wir hier wegkommen, entweder ins Gebirge oder nach Rumänien. Leider werde ich jetzt längere Zeit nichts mehr von Euch hören, denn auf die Insel komme ich wahrscheinlich nicht, bis die neue Post hierher kommt, werde ich nicht mehr da sein und eine neue Anschrift braucht wieder längere Zeit, bis der Verkehr klappt. Hoffen wir also, daß in der Zwischenzeit nichts besonderes vorkommt.*

*Heute haben wir hier eine Feierstunde, um den Übergang vom 5. zum 6. Kriegsjahr würdig zu begehen. Ich bin mal gespannt, was alles gesprochen wird. Hoffentlich ist bald das Ende in Sicht und wir können zu Hause wieder alle beisammen sein. Jetzt wäre ich entweder auf Wanderung oder bei Liesel und würde bei Radiomusik mein Viertel im Steinkrug trinken oder einen prima Likör hinter die Binde gießen. Ich wäre auch mit einem Glas Bier zufrieden, wenn sonst nichts da ist. Zum Kaffee könnte ich vielleicht ein Stück Kuchen erben. Hier kenne ich nur Karo einfach und Negerschweiß. Butter gibts hier nicht, nur Margarine und Marmelade. Überall macht sich die lange Dauer des Krieges bemerkbar und bei Euch wird es ja auch nicht anders sein. Es würde mich interessieren, ob sich durch die neuen Maßnahmen bei manchen von unseren Bekannten etwas geändert hat. Sicher wurde doch mancher noch gezogen, der sich zu Hause so sicher fühlte. Na, es wird ja bald zu Ende sein.*

*Nun recht viele Grüße an Liesel, was macht denn Heinz? Viele Grüße an Karola und ihren Fritz, richte viele Grüße aus an die Wander- und Volkstanzgruppe. Für heute nun alles Gute und recht viele Grüße und Küsse von*

*Eurem Robert.*

*Auf ein frohes Wiedersehen.*

## **Südosten, den 3.9.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Heute am Sonntag sendet Euch die herzlichsten Grüße aus lüftiger Höhe Euer Robert.*

*Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Bei glühender Sonne sitze ich hier auf einem Berggipfel inmitten von Felsbrocken und ein paar Disteln und schreibe Euch diesen Brief. Ringsherum nur Steine und etwa 7 km davor das verlockende grüne Meer. Ab und zu ballert die Flak dort unten. Wahrscheinlich sind ein paar naseweise Tommy in der Nähe. Ich bin seit gestern Abend 7 Uhr hier auf Wache und heute abend geht es wieder in die Kaserne. Hier hat man wenigstens seine Ruhe. Vorhin hatten wir zum Mittagessen neue Kartoffeln und Gulasch. Ich aß 8 Kartoffel, die schmeckten prima, besonders wenn man schon lange keine mehr gegessen hat. Nun noch einen Schluck schwarzen Kaffee und ne Zigarette und wir sind zufrieden. Meine Decke spannte ich über zwei Steine und nun liege ich etwas vor der grellen Sonne geschützt an einen Felsen gelehnt und denke an Euch, meine Lieben. Meine eiserne Braut liegt neben mir und beschützt mich gegen auftauchende Partisanen oder englische Fallschirmjäger.*

*Ich glaube, die längste Zeit waren wir hier. Die Rote-Kreuz-Schwestern sind schon weg hier und jede Nacht holen unsere Maschinen Truppen von den Inseln herüber. Vielleicht reicht uns die Zeit noch, alle Inseln und unser Gebiet zu räumen. Wann wir hier abhauen und wohin, ist noch unbekannt. Leicht ist der Weg jedenfalls nicht, denn bis zur Heimat ist es weit. Doch wir werden das Kind schon schaukeln. Wenn nur bei Euch alles beim Alten bleibt und nicht der Amerikaner bei Euch ist, denn in Frankreich geht es ja rasend schnell. Doch wir wollen mal abwarten, was sich noch alles ereignet. Überraschungen haben wir ja schon genug erlebt dieses Jahr, vielleicht kommen noch etliche.*

*Nun wie gehts bei Euch? Noch alles in Butter? Wie gehts Fritz in Italien? Ist Karola noch in Heidelberg oder mußte sie andere Arbeit aufnehmen? Ihr seht, mich interessiert hier allerhand, wie gehts bei Liesel zu? Was macht Joseph und sein Kumpel? Frankreich wird jetzt auch ein Trümmerhaufen werden. Leider habe ich noch keine Nachricht von Euch erhalten, hoffe aber täglich, nur Gutes von Euch zu erhalten. Nun weiß ich nicht mehr weiter. Richtet viele Grüße aus an alle Verwandte, Freunde und Bekannte, da ich nur an Euch schreibe. Bei dieser jetzigen Lage habe ich keine große Lust, viele Briefe zu schreiben. Nicht daß ich etwa meinen Humor verliere oder ängstlich bin, das liegt mir vollkommen fern, aber wenn Ihr die Landkarte betrachtet und die militärische und politische Lage verfolgt, dann werdet Ihr verstehen, daß mich das mehr interessiert und meine Gedanken beschäftigt als alles andere.*

*Nun wünsche ich Euch alles Gute und viel Glück. Seid alle recht herzlich begrüßt von Eurem Robert.*

*Herzliche Küsse und ein frohes baldiges Wiedersehen.*

*Viele Grüße an Liesel.*

## **Südosten, den 8.9.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Grüße sendet Euch allen Robert. Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Obwohl ich noch keine Post habe und Ihr die letzte Zeit wieder mehrere Angriffe hattet, hoffe ich, daß Ihr noch alle am Leben seid. Von Wiesloch bekam ich gestern einen Brief vom 31.8.*

*Heute erhielten wir 1/2 Pfund Pralinen und 20 Drops. Das dürfte es ruhig öfters geben, bevor der Feind die Verpflegungslager übernimmt. Auffallend ist hier, daß Schiffe und Flugzeuge Menschen und Material von den Inseln bringen, ohne vom Tommy belästigt zu werden. Das war vor wenigen Tagen noch unmöglich.*

*Nun wünsche ich Euch alles Gute und grüße und küsse Euch recht herzlich. Euer Robert.*

## **Südosten, den 14.9.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Grüße sendet Euch immer noch von alter Stelle Euer Robert. Mir geht es noch soweit gut, was ich auch von Euch hoffe. Post habe ich noch keine, doch hoffe ich jetzt bald etwas von Euch zu hören. Irgendjemand muß doch meine Post erhalten, wo ich alle 2-3 Tage schreibe. Von der Insel kommt auch keine Nachricht, da hier alles zur Räumung vorbereitet wird und wahrscheinlich auch der Postverkehr schlecht klappt. Alle Flugzeuge sind zur Räumung von Kreta eingesetzt. Hier ist überhaupt eine komische Politik zur Zeit. Scheinbar will der Tommy den Russen hier ein Schnippchen schlagen, indem er uns ungestört von den Inseln die Truppen holen läßt, damit wir den Russen aufhalten und er die Inseln besetzen kann. Denn der Russe hat natürlich auch ein Interesse daran, hier sich festzusetzen. Vor kurzem wurde noch jedes Flugzeug und Schiff vom Tommy angegriffen und jetzt fliegen Tag und Nacht unsere Flugzeuge und unsere Schiffe fahren ungestört in der Ägäis herum. Einmal flogen Bomberverbände über einen Geleitzug von uns, ohne etwas zu unternehmen und ein englisches U-Boot tauchte auf und fuhr ein Stück mit uns, ohne uns anzugreifen.*

*Das heißt natürlich nicht, daß der Tommy nun unser Freund ist, denn unsere Lage bleibt die gleiche, nur sind wir im Rückzug mehr Truppen,*

*die sich mit dem Russen schlagen werden und den Vorteil hat der Tomy, denn er bekommt billig seine Inseln und vielleicht auch Griechenland. Heute nacht hatten wir auch Fliegeralarm, doch griff er nur 3 Flugplätze an, die in unserer Nähe sind. So ein Fliegeralarm ist hier eine besondere Sache. Erstens gibts erst Alarm, wenn sie schon da sind. Dann muß man sich anziehen und außerhalb der Kaserne über freies Gelände 10 Minuten weit in den Steinbruch laufen. Inzwischen ist natürlich alles vorbei und im Ernstfall wird bestimmt nicht viel übrig bleiben von uns.*

*(Schluß fehlt)*

## **Athen, den 22.9.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Na endlich ist einmal eine Nachricht von Euch eingetroffen und zwar ein Brief Nr. 5 vom 5.9. und Karolas Zeilen vom 8.9. Wie ich daraus ersehe, seid Ihr alle noch gesund und die Bude steht auch noch. Sehr viel habt Ihr mir allerdings nicht geschrieben, doch ist es ja möglich, daß noch größere Briefe unterwegs sind. Den Nachrichten zufolge glaubte ich, daß der Hemshof verschwunden sei, nun bin ich beruhigt und hoffe, daß Ihr auch weiterhin Glück habt. Hoffentlich werdet Ihr nicht noch evakuiert, wenn der Tommy einmarschiert, denn zu Hause ist es immer noch am besten.*

*Nun meine Lieben muß ich Euch aber eine Rüge erteilen. Wie kommt Ihr auf den dummen Gedanken, mir Geld zu schicken? Was bekommt man für unser Geld im Ausland? Nichts! Oder könnt Ihr vielleicht für griechisches Geld zu Hause etwas kaufen? Ich glaube kaum und so ist es hier. Behelfsgeld habe ich genug, nur gibt es nichts. Ausgang haben wir auch nicht, also brauchen wir nichts. Ich habe das Euch nur geschrieben, um Euch die Verhältnisse etwas zu schildern. Jetzt haben wir Rauchwaren genug. 400 Stück habe ich Reserve und täglich gibts 20 Stück dazu.*

*Heute hatten wir Schweinebraten, unsere Schweine und Schafe wurden alle geschlachtet, ein Zeichen, daß wir bald hier weggehen. Ihr wolt wissen, wo ich hinkomme? Betrachtet mal die Landjarte und sucht einen Weg nach Deutschland. Erst werden wir nach Saloniki fahren, wenn es möglich ist und dann werden wir den Ring irgendwo sprengen müssen, den der Russe und die Partisanen um uns gelegt haben. Was der Tommy uns noch für Überraschungen bietet, weiß ich noch nicht. Also macht Euch mal noch keine Sorgen. Vorerst geht es mir noch gut und wenn es mal anders ist, dann hört Ihr es von mir. Hoffen wir mal für alle das Beste und viel Glück.*

*Nun viele Grüße an Liesel. Für heute seid alle recht herzlich begrüßt und geküßt von Eurem Robert. Auf baldiges Wiedersehen.*

## **Südosten, den 24.9.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Heute sollt Ihr wieder einen Sonntagsgruß erhalten. Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Heute mittag hatten wir auch wieder 2 Stunden Fliegeralarm. Die 3 Flugplätze waren wieder das Ziel. Es war ein tolles Schauspiel, wie ein Teppich nach dem anderen abgeladen wurde. Nun wird es langsam ernst hier und die Zukunft ist für uns nicht gerade angenehm. Wenn wir hier abhauen, müssen wir zunächst mal nach Saloniki über das Thermopylengebirge marschieren. Das sind 600 km. Wieviel von uns dort ankommen, ist ungewiß, denn Partisanen und Flieger werden uns schwer zu schaffen machen. Wo bis dahin der Russe steht, müssen wir versuchen, durchzubrechen und halt weitermarschieren, Ziel unbekannt. Natürlich werdet Ihr dann wochenlang nichts von mir hören und ich von Euch nichts, denn wer soll die Post besorgen, wo keine Transportmöglichkeit da ist. Es heißt dann also, die Nerven behalten und auf unser Glück vertrauen. Ich werde es schon schaffen. Macht Euch also keine Sorgen.*

*Ich mache Euch hier nichts vor, sondern sage die Wahrheit, daß Ihr Bescheid wißt und nicht kopflös werdet, wenn eine Zeitlang die Post ausbleibt. Es wird schon noch alles gut werden. Ich habe das Gefühl, daß mir nichts passiert und nehme alles von der leichten Seite. Meinen Humor und das Lachen werde ich nicht dabei verlieren. Natürlich hätte ich vorher noch gern ein paar Briefe von Euch und von Liesel, um zu wissen, was sich zu Hause alles geändert hat.*

*Heute bekamen wir wieder Schnaps und 25 Rollen Drops. Wenn es los geht, gibt es auch wieder Schokolade. So ist es immer. Wenn es dem Ende zugeht, ist genügend da und viel wird in die Luft fliegen.*

*Nun heißt es also, die Füße schmieren und laufen unter dem Motto: Wozu ist die Straße da, zum marschieren. Das stärkt die Glieder und fördert die Verdauung.*

*Nun muß ich Schluß machen und etwas essen, nachher muß ich wieder auf Wache ziehen. Viele Grüße an meine hübsche Wirtin, meine Freundin Liesel. Euch alles Gute wünschend grüßt und küßt Euch alle Euer Robert.*

*Gute Nacht Mutter.*

## **Südosten, den 28.9.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Soeben habe ich den Brief vom 10.Sept. Nr. 6 erhalten, recht herzlichen Dank. Ich war sehr erfreut darüber, daß Du, liebe Mutter, Dir soviel Mühe gemacht hast und mir vier große Seiten geschrieben hast. Nun bin ich wieder beruhigt und über manches im Bilde, was bei*

*Euch zu Hause los ist. Leider ist der Rummel zur Zeit so, daß durch die Ereignisse des Krieges alles gestört wird und wenn man jetzt auf jemand angewiesen ist, dann erlebt man meistens Enttäuschungen. Man braucht wirklich starke Nerven, um nicht den Kopf ganz zu verlieren. Doch Ihr werdet es schon schaffen und die Zeit wird ja auch mal wieder anders. Wie schnell wird alles vergessen sein.*

*Mir geht es noch gut und gesund bin ich auch noch. Heute waren wir nochmal baden, vielleicht zum letzten Mal. Nun alles Gute und herzliche Grüße und Küsse Euer Robert.*

*Viele Grüße an Liesel.*

## **Südosten, den 31.9.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Nun ist es soweit. heute nacht kehren wir der Stadt Athen den Rücken und marschieren vorerst 50 km weiter. Dann werden wir wieder weiter sehen. Bis jetzt geht es mir noch gut, was ich auch von Euch hoffe.*

*Meine Lieben, heute bekam ich 4 Briefe und zwar Nr.4, 8 und 9, einer war von Elsa aus Heidelberg. Das war natürlich eine große Freude für mich und gerade die richtige Stimmung, die man braucht auf unserem Trauermarsch. Wenn zu Hause alles stimmt, dann ist man immer guter Laune. Nun muß ich aber Schluß machen, es geht gleich los. Für heute alles Gute und recht herzliche Grüße und Küsse Euer Robert.*

*Viele Grüße an Liesel.*

## **Südosten, den 1.10.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Recht herzliche Grüße sendet Euch Robert. Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Heute morgen kamen wir an in einem schönen Städtchen, müde und abgekämpft nach 55 km Marsch. Leider habe ich mir die Füße kaputtgelaufen. 6 große Blasen. Es ist zum Lachen, wenn ich wie ein Seiltänzer auf dem Boden spaziere.*

*Heute gibt es viele Trauben, aber nichts zu trinken. Heute abend geht es wieder weiter, 12 km. Was dann los ist, weiß ich noch nicht. Bis jetzt hatten wir Glück, hoffen wir auch weiterhin das Beste. Nun will ich etwas schlafen, ich bin hundemüde. Für heute alles gute und recht herzliche Grüße und Küsse Euer Robert.*

*Viele Grüße an Liesel.*

## **Südosten, den 8.10.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Heute will ich nochmal die Möglichkeit ausnutzen und Euch ein paar Zeilen schreiben. Wir sind jetzt auf dem großen Marsch und können die nächste Zeit nicht mehr schreiben. Es geht mir noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Es ist zwar kein Spaziergang, aber wir werden es schon schaffen.*

*Manches schöne Stück geht hier zum Teufel, denn nur das Nötigste wird mitgenommen. Vor allem Rauchwaren und Munition. 600 Zigaretten werden eine Zeit reichen, inzwischen werden wir irgendwo landen, wo es etwas gibt. das Wetter ist noch sonnig und heiß, nachts braucht man allerdings einen Mantel*

*(Schluß fehlt).*

## **Skopje, den 30.10.44**

*Meine Lieben Alle!*

*Mir geht es noch gut und es ist noch alles in Ordnung. Nach 14 Tagen Marsch haben wir nahezu 700 km gelaufen. Da war alles dran. Nun fahren wir 2 Tage auf der Bahn, dann gehts wieder auf die Landstraße quer durch Serbien, nach Wien. Ob wir dieses Jahr noch ankommen? macht Euch keine Sorgen. Schreiben kann ich jetzt nicht mehr. Verpflegung ist noch gut, Zigaretten habe ich 1000 Stück, das wird reichen. Nun viel Glück und alles Gute wünscht Euch Euer Robert.*

*Keine Bange, ich komme schon wieder.*

*Viele Grüße an Liesel.*

## **Erinnerungsbericht**

### **aus einem Brief an einen Freund, einem ehemaligen Mithäftling,**

**vom 27.5.1947**

*Am 6. Juni 1943 wurde ich zu 999 auf den Heuberg eingezogen. Das alte Theater begann wieder von vorn. Im September fuhr ich mit dem 9. Batallion nach Griechenland, um die Insel Cos zu besetzen. Am 7. Oktober wurde unser Transport von 8 Schiffen durch Kriegsschiffe vom Tommy versenkt. Wir hatten 2/3 Verluste. Ich wurde verwundet und nach einem 12stündigen unfreiwilligen Bade durch Flugzeug gerettet und zur Insel Cos gebracht. 3 Tage später flog ich zurück nach Athen ins Lazarett. Ende November fuhr ich mit dem Lazarettzug nach Wien. Kurz vor Weihnachten wurde ich nach Baumholder entlassen.*

*Anfang Januar 1944 fuhr ich 14 Tage auf Urlaub, um anschließend dem 15. Bataillon in Russland zugeteilt zu werden. Wir lagen bei Bereslav-Cherson am Dnepr. Kurz nach unserer Ankunft wurden durch einen Zwischenfall (5 Genossen liefen zum Russen über) alle politisch Vorbestraften entwaffnet und zu einem Strafgefangenen-Batallion zusammengestellt. Mit über 500 Mann wurden wir unter stärkster Bewachung nach Nikolejew in ein Gefangenen-Lager gebracht, wo bereits 15 000 Russen waren. Das konnte aber unserer Stimmung keinen Abbruch tun. Nachdem die Front immer näher rückte, wurden wir über Odessa-Tiraspol-Jassy nach Polen und von dort nach Baumholder gebracht. Viele wurden zur OT und zum Aufräumen eingesetzt. Nach 8 Wochen drehte man den Spieß herum und stellte diese Aktion als ein Mißverständnis hin. Wir wurden wieder unter Waffen gestellt und im Juli 1944 fuhr ich erneut nach Griechenland.*

*Da die Inseln jedoch schon geräumt waren, verblieb ich in Athen und trat dort am 16. Oktober mit dem Alarm-Regiment als letzte Truppe den Rückzug an. Unter unsäglichen Schwierigkeiten und dauernden Partisaneneinsatz marschierten wir Tag und Nacht, bis wir an Weihnachten 1944 in Sarajewo ankamen. Zerlumpt, ausgehungert und mehrmals mit anderen Verbänden vereinigt, haben wir uns durchgeschlagen. Mit verfrorenen Händen und einer Rippenfellentzündung schleppte ich mich noch weiter bis 5. Januar, wo ich dann endlich nach Agram ins Lazarett eingeliefert wurde. Von da gings weiter nach Michelfeld bei Pegnitz.*

*Ende Februar wurde ich nach Torgau entlassen. Dort wurde mir mitgeteilt, daß 999 wegen zu großen Verlusten aufgelöst war. Ich wurde sofort nach Olmütz zu dem Wehrmacht-Strafbatallion 500 abgeschoben. Dort erlebte ich noch eine tolle Zeit. Täglich viel Dienst und Erschießung von Kameraden, die entweder Fahnenflucht, Feigheit vor dem Feind, Wehrmachtzersetzung usw. begangen haben sollen.*

Im April rückte ich mit dem Verein ab nach Jägerndorf. Dort jagte uns der Russe von einem Kessel in den anderen. Am 6. Mai wurde mein Zug von 17 Mann bei Römerstadt sitzen gelassen, um den Russen aufzuhalten. Die Stalinorgel reduzierte in kurzer Zeit unsere Truppe auf wenige Überlebende, ich nutzte die Gelegenheit aus und schlug mich ins Dorf zurück, wo ich abends als Einziger in russischer Gefangenschaft ging. Dort wurde ich sehr gut behandelt, gepflegt und nach 2 Tagen an die Tschechen in Mährisch-Schönberg ausgeliefert.

Eine günstige Gelegenheit verschaffte mir die Möglichkeit, mich als Zivilist dort aufzuhalten. Ich arbeitete 3 Monate als Schlosser bei der GPU und bei den Tschechen, wo es mir ganz gut ging. Ich setzte mich dort mit der Partei in Verbindung und fuhr im Juli 1945 mit etwas Risiko bei Eger über die Grenze. Im September kam ich wieder nach Hause.

Ludosten, den 3. Okt. 1944.  
Meine Lieben Alle!

Heute will ich nochmal die Möglichkeit  
benutzen und Euch ein paar Zeilen  
schreiben. Wir sind jetzt auf dem großen  
Marsch und können die nächste Zeit nicht  
mehr schreiben. Es geht mir noch gut, was  
ich auch von Euch hoffe. Es ist zwar kein  
Spaziergang, aber wir werden es schon schaffen.  
Manches schöne Stück geht hier zum Teufel  
denn nur das Nötigste wird mitgenommen.  
Vor allem Rauchwaren und Altruitions.  
600 Zigaretten werden einige Zeit reichen  
werden wir irgendwo landen, wo es etwas gibt.  
Das Wetter ist noch sonnig und heiß, nachts  
braucht man allerdings einen Mantel.

WIEN, Rathaus

den 9. Dez. 1943.

Meine Lieben alle: Die driften recht  
 und ab. Morgen geht's hier weg und das  
 Paket ist noch nicht da, geht halt wieder zu  
 rück, schade. Gemeinsamkeit bekomme ich nicht,  
 es ist also wenig Hoffnung auf ein Wiedersehen.  
 Heute hatten wir Gänsebraten, feine Sachen, was  
 Vergessen war ich im Theater und gestern im  
 Kino, da sah ich auch einen schönen Anzug  
 aus Österreich in der Vorkanaktion. Sonst ist  
 noch alles in Ordnung, was ich auch bei  
 Euch annehme. Meine neue Adresse  
 werde ich Euch gleich mitteilen, wenn  
 ich an Ort in, stelle angelangt bin. Hier  
 war ich fast täglich im Kino und ich glaube  
 es reicht wieder für eine Zeitlang. Wenn  
 alles gute und recht herzlich  
 gegrüßt von Euerem Robert.

Feldpost



Fam.

Karl Mrowski

Ludwigshafen, 9/10h.

Kanalstr. 50



